

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 52.

32. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Mai

1885.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigens bleiben sämtliche Rathsexpeditionen Sonnabend, den 2. Mai a. cr. geschlossen und nur zur Erledigung der dringlichsten Sachen geöffnet.

Das Stadesamt ist an diesem Tage Vormittags von 9—11 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 29. April 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Bekanntmachung.

Es ist Beschwerde darüber geführt worden, daß das sogenannte Pawlowstygäßchen mit großen Wagen befahren werde, obwohl dasselbe sich hierzu infolge seiner geringen Breite durchaus nicht eigne.

Der Stadtrath sieht sich deshalb veranlaßt, das Befahren dieses Gäßchens mit großen Wagen, und zwar vom Hause des Sattlermeisters Pawlowstyg ab bis zur Wildenthaler Chaussee, zu verbieten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bez. entsprechender Haftstrafe bestraft.

Eibenstock, am 29. April 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Nachdem die Austragung der diesjährigen Einkommensteuer-Zettel hier beendet ist, werden diejenigen Beitragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten haben, hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuerannahme zu melden.

Der 1. Termin der Einkommensteuer ist bis längstens

den 15. Mai l. J.

bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 30. April 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist in hiesigem Orte eine gewerbliche Fortbildungsschule errichtet worden, welche den Zweck hat, der männlichen Jugend jeden Standes Gelegenheit zu geben, sich in denjenigen Fächern, welche für das Gewerbsleben von besonderer Bedeutung sind, weiter auszubilden.

den. Als Lehrfächer sind zunächst in Aussicht genommen Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, deutsche Sprache, Rechnen und einfache Buchführung.

Aufnahmefähig sind confirmirte Personen im Alter bis zu 30 Jahren aus den Orten Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide.

Das Schulgeld beträgt, unbeschadet der Zahl der erwählten Unterrichtsgegenstände, jährlich 2 Mark.

Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule sind von der Verpflichtung zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule befreit.

Es wird dies hierdurch mit dem an Eltern, Lehrherren, Erzieher, Vormünder u. gerichteten Ersuchen bekannt gemacht, ihre Söhne, Lehrlinge und sonstigen Pflegebefohlenen zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule anzuhalten und diesfallsige Anmeldungen

Sonntag, den 3. Mai 1885, Vormittags

zwischen 11 und 12 Uhr

in der Expedition des Schuldirectors (mittleres Schulgebäude 1 Treppe) bewirken zu lassen.

Schönheide, 30. April 1885.

Der Gemeinderath.

Auction.

Montag, den 4. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr

sollen in der Wirtschaft der verm. Ebert hier (Schwarzwinkel, Haus Nr. 372) eine Partie Stroh, Kartoffeln sowie ca. 50 Centner Heu und Grummet meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schönheide, am 30. April 1885.

Der Ortsrichter.

Dreißig Mark Belohnung.

In der Nacht vom 28. zum 29. April d. J. sind auf der sogen. alten Straße im Ortstheil Fuchswinkel hier eine Anzahl neuangeplanter Bäume abgebrochen oder sonst beschädigt worden. Wer über die Thäterschaft derart Anzeige macht, daß dadurch Bestrafung herbeigeführt werden kann, erhält oben erwähnte Belohnung.

Schönheide, am 29. April 1885.

Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Staaten, welche Kolonien haben, brauchen auch Kolonial-Truppen. Schon sind auch bei uns verschiedene Vorschläge aufgetaucht, man hat eine Art Fremdenlegion in Aussicht genommen, dann aber auch wieder geglaubt, daß Freiwilligen-corps die Aufgabe besser lösen würden. Auf Truppen, die aus Eingebornen gebildet werden könnten, scheint man sich nicht verlassen zu wollen. In Westafrika sollen die Stämme der Kru- und der Haustaneger leiblich tüchtige Polizeimannschaften liefern, aber es müssen Fälle vorgekommen werden, in denen das Ansehen der deutschen Waffen nicht allein von der Marine vertreten werden kann. Auch im Kabinett des Kaisers schenkt man diesen Dingen Aufmerksamkeit.

— Leopoldshall. Der vor etwa vierzehn Tagen erfolgte Selbstmord des hiesigen Gemeindevorstehers hatte seiner Zeit eine große Aufregung der Einwohnerschaft gegen den Gemeinderath hervorgerufen, da man vielfach das traurige Ereigniß als die Folge des kurz vorher erfolgten Beschlusses des Gemeinderaths ansah, den bisherigen Gemeindevorsteher, dessen Amtsperiode am 1. Mai d. J. abließ, nicht wieder zu wählen. Auf die Aufregung ist nun eine arge Ernüchterung gefolgt, seit die Revision der Gemeindefasse sehr bedeutende Defekte und eine unglaubliche Unordnung der gesammten Kassenführung überhaupt aufgedeckt hat.

— Schweiz. Der Chef der schweizer Postverwaltung erließ vor Kurzem ein vertrauliches Schreiben an alle ihm unterstellten Post- und Telegraphenbüreaus, worin er anordnete, daß dem mit der Anarchisten-Untersuchung betrauten Staatsanwalt jede Auskunft über den Post- und Telegraphenverkehr bestimmter Persönlichkeiten zu geben sei. Dieses Schreiben wurde wortgetreu von dem nach Paris übersiedelten Anarchistenblatt „Le Revolte“ mitgetheilt.

Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden darüber, wer dem Blatte den amtlichen Text geliefert; denn es liegt offenbar eine schwere Verletzung des Amtsgeheimnisses vor.

— Rußland. Das seit einigen Tagen in Petersburg kursirende Gerücht, der Czar werde sich zur Kriegserklärung nach Moskau begeben, war nicht ganz unbegründet. Es ist eine feststehende Thatsache, daß seit Donnerstag ein kaiserlicher Zug bereit steht, um sich von Gatschina nach Moskau zu begeben, wo, wie dies üblich, der Kaiser den auf dem Kreml versammelten Ständen den Ausbruch des Krieges verkünden würde, wenn die Lage einen andern Ausweg nicht mehr gestattete. Der Kaiser soll den Anspruch gethan haben, er wünsche aufrichtig, daß der Krieg verhindert werde, doch wenn dies unmöglich, werde er für die Ehre Rußlands und der russischen Armee mannhafte eintreten. Das ist auch der Grundgedanke der Auslassungen der Presse. Die Entscheidung steht nunmehr vor der Thür.

— England. Nachdem Herr Gladstone im Parlament eine ruhige und erschöpfende Darstellung des russisch-englischen Konflikts gegeben, hat das Unterhaus die Kreditforderung von 11 Millionen Pfund (in runder Summe 220 Mill. Mark) ohne Debatte bewilligt und auch das Oberhaus bewilligte die Summe einstimmig; es ist das ein Beweis, daß es in England keine Parteien giebt, wenn es sich um die Ehre und Machtstellung des Landes handelt. Diese beispiellose Einmüthigkeit wird vielleicht ihren Eindruck auf die leitenden Kreise Rußlands nicht verfehlen. — Die Krisis selbst hat sich weder verschärft noch gemildert. Wie die Angelegenheit auch enden möge, einige Zeit wird noch verstreichen, ehe die endgültige Entscheidung erfolgen wird.

— Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind aus Irland nach London zurückgekehrt. Der Prinz hatte zum Abschied auf irischem Boden eine

Rebe gehalten, in der er sich anerkennend über den ihm im Lande zu theil gewordenen Empfang aussprach. Ob ihm das in Hinblick auf die mehrfachen gegen ihn gerichteten Kundgebungen von Herzen gekommen ist, läßt sich schwer sagen.

Sächsische Nachrichten.

— Herr Oberforstmeister von Cotta in Auerbach schreibt den „Dr. N.“: „Als vor einiger Zeit von einem im Vogtland aufgetauchten Wolf erzählt wurde, habe ich gelacht und geglaubt, irgend welcher größerer Schäfer- oder anderer Hund sei zu einem solchen aufgebauscht worden. Leider muß ich heute konstatiren, daß die Sache keine Fabel, sondern die lautere Wahrheit ist. Bereits gegen Weihnachten sind der Waldwärter Meinel und dessen Sohn aus Höllesteig bei Bobenneukirchen in dem zum Brotensfelder Staatsforstreviere gebührenden Posseder Wald mit dem fraglichen Wolf zusammengetroffen. Meinel hat damals, im ersten Augenblick in dem Glauben, es mit einem jagenden Hunde zu thun zu haben, nach demselben geschossen und ihn leider nur unerheblich verletzt. Darauf ist der Wolf aus dortiger Gegend verschwunden, um neuerdings sich in höchst unliebsamer Weise in den Revieren des Auerbacher Waldes bemerkbar zu machen. Fünf Rebe sind vor kurzer Zeit allein auf dem Georgengrüner Revier aufgefunden worden, die er geraubt und geworfen hat. Theils hat er dieselben fast vollständig gefressen, theils hat er ihnen nur den Kopf abgeschnitten. Auf diesem, sowie auf dem Sachfengründer Revier ist er mit seinem leicht kenntlichen Schnur-Schritt gespürt worden, auf den letzteren ist er auch gesehen und von den Leuten, die ihn für einen großen Hund gehalten haben, so genau beschrieben worden, daß eben an der Existenz eines wirklichen Wolfes leider nicht mehr zu zweifeln ist. Möchte uns der Himmel noch einige Spuren beschereen, damit wir das Raubthier womöglich einfangen und beseitigen können. Ist das nicht möglich,